

Die Getreidemüllerei nach dem Stande von 1913.¹⁾

Inhalt. I. Zahl, Verteilung und Umfang der Betriebe (S. 223). — II. Die Vermahlungsmenge an Getreide (S. 224). — III. Motorische Kraft und Maschinenbenutzung (S. 225). — IV. Mahlertrag und Getreidebedarf im Königreich (S. 227). — V. Tabellen (S. 228).

Gemäß Ministerialverordnung vom 1. April 1913 wurde durch das Statistische Landesamt im Sommer 1913 eine Erhebung über das Mühlengewerbe im Königreich Sachsen veranstaltet. Der Zweck war, für die Staatsverwaltung und für die Vertreter des Müllerberufes selbst die erforderlichen Unterlagen zur Beurteilung der neuzeitlichen Entwicklung des Mühlengewerbes zu beschaffen. Die Aufnahme erstreckte sich (§ 1 der Verordnung) auf alle Getreidemahlmühlen mit Ausnahme solcher, die als Nebengewerbe landwirtschaftlicher Betriebe nur für deren eigenen Bedarf die Verarbeitung von Futtermitteln bezwecken. Die Ausführung der Zählung lag den Gemeindebehörden ob. Demgemäß wurde an alle Mühlenbetriebe ein Fragebogen versendet, durch den der Stand der Getreidemühlen am 1. April festgelegt werden sollte. Die Ergebnisse dieser Statistik sind in den Übersichten auf Seite 228 bis 232 niedergelegt.²⁾

I. Zahl, Verteilung und Umfang der Betriebe.

Am 1. April 1913 belief sich die Zahl der Getreidemühlen im Königreich Sachsen auf 1770; seit dem Juni 1907, wo gelegentlich der deutschen Berufs- und Betriebszählung ebenfalls eine Aufnahme der sächsischen Mühlen stattgefunden hatte, ist eine Vermehrung um 62, das sind um 3,6 % eingetreten.³⁾ Von diesen Mühlen wurde die etwas größere Hälfte als Hauptbetrieb, nämlich 888, die etwas kleinere Hälfte (882) als Nebenbetrieb geführt. Im ganzen sind es aber nur knapp ein Zehntel (9,4 %) aller Mühlen, die nicht noch in Verbindung mit einem anderen Gewerbe betrieben werden. Am häufigsten findet sich Landwirtschaft mit der Getreidemüllerei verbunden, indem die Mühlen zugleich das eigene Getreide mit vermahlen, nämlich in 69,7 % der Fälle (68,2 bei den Haupt- und 78,9 bei den Nebenbetrieben). Es folgt in etwas mehr als einem Viertel der Fälle (26,7 %) die Verbindung mit der Bäckerei (31,3 % bei den Haupt-, 22,6 % bei den Nebenbetrieben). Sodann findet sich in einem weiteren Fünftel (19,1 %) der Betriebe die Kombination mit der Holzschneiderei (17,7 % bei den Haupt- und 20,5 % bei den Nebenbetrieben). Die Bäckerei ist häufiger als Nebenbetrieb, Landwirtschaft und Holzschneiderei häufiger als Hauptbetrieb zu treffen: Die Müllerei

selbst ist dann in den ersten Fällen der eigentliche Hauptberuf, in den zweiten und dritten Fällen wird sie dann als Nebenberuf geführt. Der Rest der Müllerei findet sich mit anderen Gewerben kombiniert, wie Schank- und Gastwirtschaften, Ölmüllerei u. ä.

Die Getreidemühlen sind nicht gleichmäßig über das Königreich Sachsen verteilt. Wenn wir von den Kreishauptmannschaften dabei ausgehen, so finden wir die folgende Verteilung:

Kreis- hauptmannschaft	Fläche qkm	Einwohnerzahl 1910	Zahl der		Betriebe ins- gesamt	%
			Haupt- betriebe	Neben- betriebe		
Bauzen . . .	2 469,7	443 549	200	167	367	20,8
Chemnitz . . .	2 072,2	920 543	68	95	163	9,2
Dresden . . .	4 336,9	1 350 287	220	269	489	27,6
Leipzig . . .	3 567,3	1 234 623	302	222	524	29,6
Zwickau . . .	2 546,8	857 659	98	129	227	12,8
zusammen	14 992,9	4 806 661	888	882	1 770	100,0

Danach sind die Betriebe am zahlreichsten in der Kreishauptmannschaft Leipzig, auf die etwa drei Zehntel (29,6 %) aller sächsischen Mühlen entfallen. Am geringsten ist der Anteil in der Kreishauptmannschaft Chemnitz, die noch nicht ein Zehntel (9,2 %), sowie in der Kreishauptmannschaft Zwickau, die etwa ein Achtel (12,8 %) aller Mühlen faßt. Es hängt das mit der Größe der Kreishauptmannschaften, sowie mit der Dichte der Besiedelung und der geringen Entwicklung des Getreidebaues zusammen. Allerdings ist die Verteilung der Haupt- und Nebenbetriebe nicht ganz die gleiche. In der Kreishauptmannschaft Leipzig wird die Müllerei verhältnismäßig viel als Hauptbetrieb und wenig als Nebenbetrieb (34,0 bzw. 25,2 %) geführt; in der Kreishauptmannschaft Dresden ist gerade das Umgekehrte der Fall (24,8 bzw. 30,5 %). In den übrigen Kreishauptmannschaften sind die Unterschiede der beiden Betriebsarten nicht so stark ausgeprägt. In fünf Amtshauptmannschaften gibt es mehr als 100 Getreidemühlen; es sind dies:

Amtshauptmannschaft	Zahl der		zusammen
	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	
Grimma	70	54	124
Meißen	49	74	123
Ramenz	54	65	119
Bauzen	69	44	113
Großenhain	49	56	105

Die zahlreichsten Mühlen finden sich also in den Amtshauptmannschaften Grimma und Meißen; dann folgen Ramenz, Bauzen und Großenhain. Die Amtshauptmannschaften Bauzen und Grimma haben die zahlreichsten Hauptbetriebe, während nebenbetrieblene Mühlen am stärksten in der Amtshauptmannschaft Meißen vorhanden sind. Die Verteilung zwischen Stadt und Land ist so, daß der Löwenanteil auf das platte Land, d. i. auf Orte unter 2000 Einwohner entfällt — nämlich 1447, d. i. 81,8 %. Von Hauptbetrieben sind es 79,1, von den Nebenbetrieben 85,5 %; letztere sind also auf dem Lande noch etwas stärker vertreten. In den exemten Städten gab es im ganzen nur 22 Mühlen, davon entfallen 7 auf Leipzig, 6 auf Dresden, je 3 auf Chemnitz, Plauen und Bauzen. Unter den städtischen Mühlen sind 14 Haupt- und 8 Nebenbetriebe.

1) Schon früher war eine solche, jedoch weniger eingehende Erhebung veranstaltet worden, die sich auf das Jahr 1905 bezog; einige Ergebnisse sind im „Statist. Jahrbuch f. d. Kgr. Sachsen“ 1908 S. 75 und 1910 S. 81 veröffentlicht.

2) Siehe auch die „Kleinere Mitteilung“ Zeitschrift 1913, S. 188. Die Erhebung sowie die Tabellierung wurde in der Hauptsache von dem jetzigen Regierungsrat Dr. Pfütze, Mitglied des Statistischen Landesamts, geleitet. Nach dessen Einberufung zum Heeresdienst hat der a. o. Professor an der Universität Leipzig Dr. Franz Eulenburg die hiermit zur Veröffentlichung gelangende textliche Bearbeitung übernommen.

3) Die Angaben der Berufs- und Betriebszählungen umfassen auch die Müllerei-Nebenbetriebe; danach gab es im Königreich 1895 noch 2437, im Jahre 1907 aber nur 1957 Betriebe; das würde eine Abnahme um ein Fünftel bedeuten. Nach der Erhebung des Reichsamts des Innern vom Jahre 1910 über die Produktionsverhältnisse des Mühlengewerbes betrug die Zahl der sächsischen Getreidemühlen 1806, davon 920 Haupt- und 886 Nebenbetriebe. Die Ergebnisse dieser Erhebung lassen sich jedoch mit denen der sächsischen Erhebung nicht vergleichen, da ihre Grundlagen wegen der Unbestimmtheit des Begriffs „gewerbliche Mühle“ nicht zuverlässig sind. Nach Angabe der Müllerei-Berufsgenossenschaft für Sachsen und Sachsen-Altenburg betrug die Zahl der versicherungspflichtigen Betriebe im Jahre 1898 noch 1461, im Jahre 1910 nur 956, hätte also in diesen 12 Jahren um 505, d. i. 34,6 %, abgenommen.